

## Ein Kriminalroman oder eine Geschichte der Geige?

Wenn jemand nicht glaubt, dass sich ein Kriminalroman und eine professionelle Musikabhandlung zu einem Ganzen vereinen lassen, würde ich die Lektüre des Buches „Tödliche Sonate“ empfehlen. Ausgehend vom deutschen Original „Todliche Sonate“ (Wilhelm Heyne Verlag München) erschien es in der Tschechischen Republik 2019 im Verlag Computer Media. Es handelt sich in erster Linie um eine Detektivgeschichte, akzentuiert gleich zu Beginn durch einen kaltblütigen, brutalen Mord. Die Ermittlungen von Kommissar Di Bernardo ziehen sich durch den gesamten Roman und führen im Labyrinth der Personen und ihrer Geschichten schließlich zu einer Lösung. Die Detektivlinie hält eine konstante Spannung aufrecht, die auch durch die einzigartige Idee des Autors verstärkt wird – den Ausdruck der eigenen Gefühle des Mörders. In den begleitenden Teilen des Buches, die in einer anderen Schriftart verfasst sind, kommuniziert er im ersten Absatz seine Beweggründe und Absichten. Dadurch entsteht eine Art Gegenstimme, die den Leser vollständig in die Handlung hineinzieht.

Der engagierte Leser, der sich zumindest ein wenig in der Welt der Musik bewegt, wird jedoch bald andere, für viele noch interessantere Stimmen dieser Komposition entdecken. Parallel zur Geschichte aus der Gegenwart ist es möglich, ein Ereignis in sehr weiter Ferne zu verfolgen. Der Autor führt uns in die Geigenwerkstatt von Antonio Stradivari ein, in der das legendäre Instrument entstand – die „Messias“-Geige. Auch in der Geschichte des Geigenbaus ist dieses Instrument von Geheimnissen umgeben, die dem Leser nicht nur präsentiert, sondern auch enthüllt werden. Die Geschichte dieser vielleicht berühmtesten Geige Antonio Stradivaris wird im Buch bis in die Gegenwart nachgezeichnet und ist eng mit den Ereignissen des Kriminalromans verbunden. Sind die historischen Ereignisse im Buch wahr oder nur erfunden?

Natürlich – im Rahmen des Romans verzweigt die Autorin den Grundriss des Themas mit ihren eigenen Modulationen, dabei ist die „akkord-ähnliche“ Grundlage der Geschichte historisch getreu.

Und wer ist der Autor, der den Lesern nicht nur eine klassische Detektivgeschichte, sondern auch einen sehr intimen Einblick in die Geschichte und das Schicksal der Geigen nicht nur von Stradivari, sondern auch anderer berühmter Geiger der Vergangenheit bietet? Wer analysiert mit grundlegendem Verständnis die Gesetze der Musikindustrie, die oft an der Grenze zum reinen Geschäft grenzt? Wer versorgt die Leser mit vielen Details zur Konzerttätigkeit der Künstler?

Es ist klar, dass das Buch nicht von einem Autor gewöhnlicher Kriminalromane geschrieben worden sein kann. Die Autorin ist die berühmte Geigenvirtuosin Natasha Korsakova. Die Geigerin hat russische und griechische Wurzeln, Zeugen älterer Zeiten werden sich wahrscheinlich an den Namen des hervorragenden russischen Geigers Andrei Korsakov erinnern, der Natashas Vater war und leider sehr jung auf dem Höhepunkt seiner internationalen Karriere verstarb. Natasha tritt erfolgreich in seine Fußstapfen. Im Alter von 19 Jahren zog sie nach Deutschland und entwickelte dort eine bunte Konzerttätigkeit, sie trat hier bereits als Solistin mit mehreren Orchestern auf, außerdem verfügt sie über eine bemerkenswerte Diskographie. Heute lebt er in der Südschweiz und auch in Rom, dem Schauplatz des erwähnten Buches.

Die „Tödliche Sonate“ erklingt also mit vielen interessanten Stimmen ihres Kontrapunkts, und es hängt nur vom Leser ab, welches Thema ihn mehr interessiert. Wird es der geniale Geiger Stradivari, der berühmte italienische Virtuose und Niccolò Paganinis einziger Schüler Camillo Sivori oder eine eindrucksvolle Beschreibung römischer Ecken, die Frage der zeitgenössischen Konzerttätigkeit oder die Suche nach einem Mörder sein? Für mich wirkte diese Polyphonie als ein ununterbrochenes Ganzes sehr ausgewogen. Gleichzeitig bringt es Spannung, Leseerlebnis und jede Menge Fachinformationen. Es gibt nicht viele solcher Veröffentlichungen, die nicht nur das musikbegeisterte Publikum interessieren. Einem breiten Leserkreis kann ich daher das Buch „Tödliche Sonate“ der Geigerin und Schriftstellerin Natasha Korsaková wärmstens empfehlen.

Miroslav Vilímec, „Hudební Rozhledy“

